

Der standhaft Spion

Im oschtu va Nidergestillu hets an mächtige Felsusporo, uff dem hets hiitu d Ruine van ar ehemaaligu Ritterburg. Daa heint im drizääntu Jarhundert di mächtigu Heeru vam Turn über das Deerfji und schiini Umgäbig regiert. Schii sint mächtigi gsii und heint immer mächtiger wellu wäärdü. Dass het aber iischum Landesherr, dum Bischof und schiine Unnertaanu, de Sibü Zääntu, nit gipasst: äss ischt zum Chrieg cho und schii sint auf anandre loos. De Herru va Turn sind die Bäärner über di Gemmi ds Hilf cho, aber dii heint Walliser bi Ulrichu chännu schlaa¹ und di Bäärner sind heimgizottlot. D Walliser aber sind uf Gestillu und heit da di Burg bilaagrot. Schii sint zwar wilti Chrieger und rächtig Haudegu gsii, aber va Bilaagrig heintsch nit vill verstannu. Schii heint eifach vor der Burg gipasset und di Biwoner wellu üsshungru. Naa a parr Wuche is ne rächt verleidet, deheimmu weeri ds Hewwu naa gsii und d Familie heintsch öö schoo lang nimme gsee, d eerschtu heint scho wellu heimgaa, da ischt as Mannji ze Höüptliit cho und het gmeint, äär well ine hälft. «Wenn du meinscht» heintsch mu zer Antwort gä und ds Mannji het schi als Bättler verchleidot und ischt bättlundo und jammrundo vor die Burgtiri. Di heint nu ignu und sofort gibunnu und zum Ritter gibrunnu. Da het är gmeint: «Ich ha miessu flie, ich ha alle gseit, schii selle doch heimgaa, das hie bringe sowisoo nix und de heintsch mi wellu üffheichu und daa bin i wägg.» Der Ritter Anton het deer Sach gar nit gitruwwot, är het schiine Chnächtu an scharfi Bifreegig bifolu und schii sind mit dem Bättler am bri in d Folterchammra.

Zeerscht heintsch nu üssgipeitschot, dernaa nu uff dum Streckbett mindeschtens zää

Der standhafte Spion

Im osten von Niedergesteln ragt ein mächtiger Felssporn hervor, auf dem hat es die Ruinen einer ehemaligen Ritterburg. Da regierten im dreizehnten Jahrhundert die mächtigen Herren von Turn über das Dorf und seine Umgebung. Sie waren mächtig und wollten immer mächtiger werden. Das passte aber unserem Bischof und seinen Untertanen den Sieben Zehnten nicht: es kam zum Krieg und sie gingen aufeinander los. Den Herren von Turn kamen die Berner über die Gemmi zu Hilfe, aber die Walliser konnten sie bei Ulrichen besiegen und die Berner zogen heim. Die Walliser zogen aber nach Niedergesteln und belagerten dort die Burg. Sie waren zwar wilde Krieger und rechte Haudegen, aber von Belagerung verstanden sie nicht allzu viel. Sie warteten einfach vor der Burg und wollten die Bewohner aushungern. Nach ein paar Wochen verleidete ihnen die ganze Angelegenheit; daheim wäre Heuerzeit gewesen und ihre Familien haben sie auch schon lange nicht mehr gesehen; die ersten wollten schon nach Hause gehen, da kam ein Mann zu den Hauptleuten und meinte, er könne ihnen helfen. «Wenn du meinst!» gaben sie ihm zur Antwort und der Mann verkleidete sich als Bettler und zog jammernd und bettelnd vor das Burgtor. Die nahmen ihn hinein, banden ihn und führten ihn sofort zum Ritter. Dort erklärte er: «Ich musste fliehen, ich habe zu allen gesagt, sie sollten doch nach Hause gehen, das hier bringt doch ohnehin nichts, da wollten sie mich als Defätisten aufhängen und ich lief davon.» Doch Ritter Anton traute der Sache gar nicht und befahl seinen Knechten eine scharfe Befragung des Bettlers und sie nahmen ihn in die Folterkammer.

¹ Vgl. Sage Der Riedibrunno

Santimeeter verlängrot und zum Schluss heintsch mu afa d Fingra abschniidu. Aber das Mannji ischt bi schiiner Gschicht giblibu. De heintsch sus gibpackt und halbtots vorr der Burg innerhalb va der Müüra darrgchitt.

In der Nacht ischt ds Mannji langsam üffstannu, het an Metallspitz, was in schiine Hudla versteckt kcha het uf schiinu Wanderstäcko gitaa , het schi ans Burgtiri gschlichu und du Wächter arstochu. De hets de Walliser di Tiri üffgmacht. - Dii sint voorna liislig paarat gsi, sind im Ggarachcho in di Burg und heint di Burg erobrot. Dum Ritter ischt aber d Flucht durch an Gheimgang graatu, är ischt mit schiiner Famili uf Bääru und nie mee zrugg cho. Di Burg heintsch bis uf di hiitigu Räschte zersteert. Das Mannji aber heint zwei starchi Walliser uf du Puggol gnu und wie an Sieger als Held durch ds ganz Fäldlaager gitreit. Di Zääntu heint nu riich biloont und der Bischof het mu an güete Tschopp ggä, är het als Meier no an hüffo Jaar dum Bischof gholfu ds Land regierru.

Sagen der Schweiz. Wallis. Hrsg. Peter Keckeis, Limmatverlag, Zürich, 1986, S. 195

Zuerst wurde er ausgepeitscht, danach auf dem Streckbett mindestens zehn Centimeter verlängert und zum Schluss begannen sie ihm einzelne Finger abzuschneiden. Aber der Mann blieb bei seiner Geschichte. Da packten sie ihn warfen ihn halbtot vor die Burg innerhalt der Ringmauer.

In der Nacht stand der Mann langsam auf, steckte eine Metallspitze, die er in seinen Kleidern versteckt gehalten hatte, auf seinen Wanderstock, schlich sich an das Tor und erstacht den Wächter. Dann öffnete er den Wallisern das Tor. Die lagen draussen leise bereit, stieben in die Burg und eroberten die Burt. Dem Ritter gelang durch einen Geheimgang die Flucht, er floh mit seiner Familie nach Bern und kam nie mehr zurück. Die Burg wurde bis auf die heutigen Reste zerstört. Den Mann aber nahmen zwei starke Walliser auf ihre Schultern und trugen ihn wie einen Helden durch das ganze Feldlager. Die Zehnten belohnten ihn reich und der Bischof erhob ihn in eine mächtige Position; als Meier half er noch viele Jahre dem Bischof das Land regieren.